

Der Mensch im Garten Gottes Zur Urszene von Gnade, Rechtfertigung, Freiheit und Sünde. Bibelarbeit zu Gen 2, 2,4b – 3,24

Einleitung

Die folgende **Urszene** ist keine **Anfangsszene**, sondern eine Erzählung über das **Wesen** des Menschen (hebr. adam). Der sog. Jahwist (J), der diese Geschichte als Redakteur zusammengestellt hat, möchte also nicht – wie häufig missverstanden – sagen, dass es ein erstes Menschenpaar (Adam und Eva) gegeben habe, von dem alle abstammen (sog. Monogenismus), sondern im Mittelpunkt steht die Frage, ob der Mensch an sich gut oder böse ist und in welchem Zusammenhang die Antwort auf diese Frage mit Gott steht. Was als **Nacheinander** (zunächst im Paradies – dann außerhalb des Paradieses) dargestellt wird, meint ein **Zugleich** von zwei Möglichkeiten, die dem Menschen offen stehen: in Gemeinschaft mit Gott zu leben oder nicht. Der Text wurde so gekürzt, dass diese Thematik in den Vordergrund rücken kann. Da der J in diesen Text verschiedene Traditionen eingearbeitet hat und auf verschiedene Mythen anspielt, wird eine Interpretation dieses Textes nicht alle Ungereimtheiten ausbügeln können. So wachsen z.B., bedingt durch die unterschiedlichen Erzählschichten, in der Mitte des Gartens in Eden zwei Bäume, der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Wir gehen hier nicht auf deren Unterschiedlichkeit ein, sondern betrachten sie in ihrem inneren Zusammenhang.

Gen 2, 4b - 3,24 (Auszüge, Einheitsübersetzung)

Das Paradies (Gen 2,4b-25)

(...) 7 Da formte Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen. 8 Dann legte Gott, der Herr, in Eden, im Osten, einen Garten an und setzte dorthin den Menschen, den er geformt hatte. 9 Gott, der Herr, ließ aus dem Ackerboden allerlei Bäume wachsen, verlockend anzusehen und mit köstlichen Früchten, in der Mitte des Gartens aber den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. (...) 15 Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte. 16 Dann gebot Gott, der Herr, dem Menschen: Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen, 17 doch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darfst du nicht essen; denn sobald du davon isst, wirst du sterben. 18 Dann sprach Gott, der Herr: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht. (...) 21 Da ließ Gott, der Herr, einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, sodass er einschlief, nahm eine seiner Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch. 22 Gott, der Herr, baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau und führte sie dem Menschen zu. (...) 25 Beide, Adam und seine Frau, waren nackt, aber sie schämten sich nicht voreinander.

Der Fall des Menschen (Gen 3,1-24)

1 Die Schlange war schlauer als alle Tiere des Feldes, die Gott, der Herr, gemacht hatte. Sie sagte zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen? 2 Die Frau entgegnete der Schlange: Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen; 3 nur von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens steht, hat Gott gesagt: Davon dürft ihr nicht essen und daran dürft ihr nicht rühren, sonst werdet ihr sterben. 4 Darauf sagte die Schlange zur Frau: Nein, ihr werdet nicht sterben. 5 Gott weiß vielmehr: Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf; ihr werdet wie Gott und erkennt Gut und Böse. 6 Da sah die Frau, dass es köstlich wäre, von dem Baum zu essen, dass der Baum eine Augenweide war und dazu verlockte, klug zu werden. Sie nahm von seinen Früchten und aß; sie gab auch ihrem Mann, der bei ihr war, und auch er aß. 7 Da gingen beiden die Augen auf und sie erkannten, dass sie nackt waren. Sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich einen Schurz. 8 Als sie Gott, den Herrn, im Garten gegen den Tagwind einherschreiten hörten, versteckten sich Adam und seine Frau vor Gott, dem Herrn, unter den Bäumen des Gartens. 9 Gott, der Herr, rief Adam zu und sprach: Wo bist du? 10 Er antwortete: Ich habe dich im Garten kommen hören; da geriet ich in Furcht, weil ich nackt bin, und versteckte mich. 11 Darauf fragte er: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du von dem Baum gegessen, von dem zu essen ich dir verboten habe? 12 Adam antwortete: Die Frau, die du mir beigesellt hast, sie hat mir von dem Baum gegeben und so habe ich gegessen. 13 Gott, der Herr, sprach zu der Frau: Was hast du da getan? Die Frau antwortete: Die Schlange hat mich verführt und so habe ich gegessen. 14 Da sprach Gott, der Herr, zur Schlange: Weil du das getan hast, bist du verflucht / unter allem Vieh und allen Tieren des Feldes. (...) 17 Zu Adam sprach er: Weil du auf deine Frau gehört und von dem Baum gegessen hast, von dem zu essen ich dir verboten hatte: So ist verflucht der Ackerboden deinestwegen. / Unter Mühsal wirst du von ihm essen / alle Tage deines Lebens. 18 Dornen und Disteln lässt er dir wachsen / und die Pflanzen des Feldes musst du essen. 19 Im Schweiß deines Angesichts / sollst du dein Brot essen, / bis du zurückkehrst zum Ackerboden; / von ihm bist du ja genommen. / Denn Staub bist du, zum Staub musst du zurück. (...) 21 Gott, der Herr, machte Adam und seiner Frau Röcke aus Fellen und bekleidete sie damit. 22 Dann sprach Gott, der Herr: Seht, der Mensch ist geworden wie wir; er erkennt Gut und Böse. Dass er jetzt nicht die Hand ausstreckt, auch vom Baum des Lebens nimmt, davon isst und ewig lebt! 23 Gott, der Herr, schickte ihn aus dem Garten von Eden weg, damit er den Ackerboden bestellte, von dem er genommen war. 24 Er vertrieb den Menschen und stellte östlich des Gartens von Eden die Kerubim auf und das lodernde Flammenschwert, damit sie den Weg zum Baum des Lebens bewachten.

Aufgabe

1. Benennen Sie Merkmale, die den Menschen einerseits *im* Paradies und andererseits *außerhalb* des Paradieses kennzeichnen.
2. Arbeiten Sie mögliche Gründe für den Sündenfall heraus, die man dem Text entnehmen könnte.
3. Um die Frage beantworten zu können, worin der J selbst wohl die Ursache des Bösen sieht, greifen Sie auf das Bild von Sebald Beham sowie auf die beiden Sekundärtexte von Eugen Drewermann und Martin Luther zurück. Erklären Sie mit Hilfe dieser Zusatzmaterialien, was der J selbst wohl unter der Erbsünde verstanden wissen möchte.
(Überprüfen Sie dieses Verständnis noch einmal am Text und versuchen Sie, das Ergebnis auch in Beziehung zu den vorläufigen Lösungen von Aufgabe 2 zu setzen.)
4. Übersetzen Sie die außer Mode gekommenen Begriffe für die heutige Zeit: Erbsünde (Sündenfall), Rechtfertigung (Gerechtfertigtsein), Gnade
5. Seine Schrift "Von der Freiheit eines Christenmenschen" (1520) eröffnet Luther mit einer scheinbar paradoxen Aussage: „*Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemanden untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan*“ (WA 7; 21). Stellen Sie diese Aussagen auf dem Hintergrund des Erarbeiteten in einen logischen Zusammenhang.

Zusatzmaterialien zu Aufgabe 3

- A) Eugen Drewermann: „Die Frage, was es ist, das Menschen böse werden läßt, muß daher jeder in dem Bild von Gen 3, 1-7 für sich in der Weise beantworten, daß er in allem, worin er böse ist und Böses tut, letztlich der Stimme der Schlange des Nichtseins, der eigenen Angst folgt, die ihn zwingt, *alles* zu sein und zu tun, um nicht seiner beschämenden Nichtigkeit inne zu werden. In aller Lüge, allem Haß, aller Gewalt, in jeder Gemeinheit, in jeder noch so vernunftwidrigen Kinderei, in jedem Akt tierischer Roheit und Barbarei möchte er im Grunde nur immer wieder sich und anderen beweisen, daß er nicht ein solcher "Dreck" ist, wie er es ohne Gott sein muß (Gen 2, 7), gerät er mit sich selbst in Widerspruch und möchte er verzweifelt wie ein Gott sich selbst erschaffen, nur um sich als Menschen in der reinen Kontingenz endgültig abzuschaffen. Daher kann auch nur Gott den Menschen aus dem Fluch des Bösen befreien, ist doch die Sünde, wie J sie schildert, nichts anderes als ein einziger Versuch des Menschen, sich auf das Wort der Schlange hin vor der Angst der eigenen Seinsnichtigkeit zu schützen.“¹

¹ Eugen Drewermann, Strukturen des Bösen. Teil 3: Die jahwistische Urgeschichte in philosophischer Sicht. Ferdinand Schöningh. Paderborn, München, Wien, Zürich, 576f.

B) Albrecht Dürer: Adam und Eva/Der Sündenfall, Stich von 1504 (aus: https://de.wikipedia.org/wiki/Adam_und_Eva_%28D%C3%BCr%C3%A9r%29, Zugriff am 28.11.2015).

Sebald Beham nach Barthel Beham, Adam und Eva mit Tod, Kupferstich (aus: <https://www.kettererkunst.de/kunst/kd/details.php?obnr=410801091&anummer=334&detail=1> (Zugriff am 01.11.2023)

C) Martin Luther: „Wir müssen uns daran gewöhnen, den Ausdruck ‚die Gerechtigkeit Gottes‘ (...) schriftgemäß zu verstehen, nicht als die Gerechtigkeit nämlich, nach der Gott selbst gerecht ist, nach der er auch die Gottlosen verurteilt, wie ganz allgemein angenommen wird, sondern (...) als die Gerechtigkeit, mit der er den Menschen bekleidet und ihn damit gerecht macht, d.h. eben als die Barmherzigkeit oder die gerecht machende Gnade, auf Grund derer wir bei Gott als gerecht angesehen werden.“²

Erläuterungen und mögliche Lösungen

Zu 1.)

„im Paradies“ (= in der Gemeinschaft mit Gott)	„außerhalb des Paradieses“ (= außerhalb der Gemeinschaft mit Gott)
nackt, ohne Scham („bedeckt“ durch Gott)	nackt, Scham, bedeckt mit einem Schurz
ohne Sünde	Sünde
vom Tod ist nicht die Rede	Sterblichkeit, Staub
frei	sich verstecken, Rechtfertigung
(normale) Arbeit	Mühsal

Zu 2.)

- wie Gott werden (3,5): Der Mensch ist nicht Gott, aber er soll vollkommen sein wie der Vater im Himmel (Mt 5,48).
- Gut und Böse erkennen (Gen 2,17; 3,5), d.h. hier: selber nach eigenem Gutdünken bestimmen, was gut und was schlecht ist.
- klug werden, Erkenntnisfortschritt, Aufklärung (Gen 2, 17; 3,6)
- (sexuelle) Befreiung (Gen 3,7)

² Martin Luther: Operationes in Psalmos deutsch 1, 408/WA 5, 144, 1–7.

Zu 3.)

Vgl. die Texte oben, auch in Abgrenzung zu den Lösungen zu Aufgabe 2. Die hier unter 3. beschriebene Deutung ist die fundamentale.

Zur Erläuterung der Bilder³: Der Kupferstich Sebald Behams (rechts) geht auf Dürers Adam- und-Eva-Stich (links) zurück. Behams Bild interpretiert das Bild Dürers vom Sündenfall: Adam und Eva stehen rechts und links des Apfelbaumes. Nach dem Apfel greifen beide, Eva und Adam. Der Mensch an sich verfällt der Sünde. Vom Geschehen um den Apfel gehen alle Elemente der Szenerie aus. Originell ist der Baum der Erkenntnis. Er wächst wie ein Skelett empor. Das Schwert in Adams Hand nimmt das Flammenschwert des Cherubim (Gen 3,24) und damit die Vertreibung aus dem Paradies voraus.

Zu 4.)

- Erbsünde: In der Rede von der Erbsünde spiegelt sich die Angst des Menschen um sich selbst, die in seiner Verwundbarkeit und Todesverfallenheit gründet. Erbsünde meint in Umkehrung, dass uns der Glaube nicht angeboren ist. So betont z.B. Luther zu Recht, dass uns die Gemeinschaft mit Gott zur Welt hinzu gesagt wird.
- Rechtfertigung: Gott macht gerecht, denn in der Gewissheit der Gemeinschaft mit Gott wird die Angst des Menschen um sich selbst entmachtet. So können Menschen auch dann ihrem Gewissen und ihrer Vernunft folgen, wenn sie unter Druck geraten.
- Gnade: Die Zusage der Gemeinschaft mit Gott im mitmenschlichen Wort der Weitergabe des Glaubens.

Zu 5.

Motto der Freiheit: „Wer befreit ist, kann befreien“⁴

Gott ↓ Mensch ↓ Welt, Mitmenschen	sich geliebt wissen ⁵	„Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemanden untertan außer Gott. “
	lieben	„Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan. “

³ Vgl:

<https://www.kettererkunst.de/kunst/kd/details.php?obnr=410801091&anummer=334&detail=1>
(Zugriff am 01.11.2023)

⁴ Peter Janssens, 1974, in: Liederbuch der Friedensdienste, 1980

⁵ Die Abbildung geht zurück auf: Peter Knauer, Folie 640, in: 1450 Folien zu "Unseren Glauben verstehen" und "Ethik" (03. 10. 2015), in: <http://peter-knauer.de/knauer0.html> (Zugriff am 28.11.2015)